

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Nungenburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 252. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 28. Oktober.

66. Jahrgang.



Zu den Kämpfen um Belfort.

Die Entwicklung der Kämpfe auf dem südlichen Teil des westlichen Kriegsschauplatzes veranlaßt die französischen Behörden, Belfort von der Zivilbevölkerung räumen zu lassen. Voraussichtlich werden um diese stärkste Festung Frankreichs in Kürze heftige Kämpfe stattfinden. Belfort hat die Aufgabe, den Zugang Frankreichs zwischen Jura und den Vogesen zu verteidigen. Unsere photographische Aufnahme zeigt die Totalansicht der Stadt Belfort, im Hintergrund die Festungsanlagen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche nichtdienstpflichtigen und kriegsfreiwilligen Führer, welche bereit sind als Kraftwagenführer in den Krieg einzutreten, werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich unter Angabe des Wohnortes beim Bezirkskommando Limburg, Zimburg a. L., den 24. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Deutsche in Gefangenschaft.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps teilt folgendes mit: Bei der ungeheuren Kopfstärke unserer Heere der gewaltigen Ausdehnung der Kämpfe ist es nicht zu vermeiden, daß eine — glücklicherweise nur geringe — Anzahl deutscher Soldaten, verwundet oder auch unverwundet, in die Gefangenschaft geraten ist. Es ist nunmehr von Gegenseitigkeit die Möglichkeit gegeben, gehaltenen Heeresangehörigen in Briefwechseln Briefe an solche zu schreiben. Sie müssen offen gegeben oder offen in den Briefkästen geworfen werden. An die Stelle, wo sonst die Briefmarke aufgebracht ist, ist der Vermerk zu setzen: „Kriegsgefangenen“. Dem Namen des Adressaten sind Dienststellen, W. Musketier, Unteroffizier und Truppenteil hinzuzufügen. Kann der Aufenthaltsort selbst nicht angegeben werden, so ist zu adressieren: „An die Auskunftsstelle über Kriegsgefangene in Frankreich, (Rusland usw.)“ In jedem Falle ist Aussicht auf möglichst prompte Bestellung der Briefe an die Gefangenen gegeben. Angehöriger von verwundeten Militärpersonen, die in ein Heimatlazarett oder in ein Privatlazarett sind nicht an das Generalkommando, sondern an das Lazarett zu richten, in dem der Verwundete

immer an etwas anderes und spricht etwa so zu ihnen: „Wohlan Teufel, laß mich ungeschoren! Ich kann jetzt nicht auf deine Gedanken achten, ich muß reiten, fahren, essen, trinken, dies oder das tun, oder ich muß jetzt fröhlich sein, kommen morgen wieder! Und was ihr sonst vornehmen könntet, spielen und dergleichen, damit ihr solche Gedanken nur gründlich verachtet und von euch weißt, wenn's nicht anders geht, auch mit groben, unhöflichen Worten.“

(Luther.)

Seit der Liga von Cambrai sah man keine Verschwörung gleich der dieses infamen Dreibundes gegen mich; es ist ruchlos, es ist ein Schandstück der Menschheit. Sah man je, daß drei Staatsoberhäupter sich zusammensetzten, um ein viertes, das ihnen nichts zufügte, zu vernichten? Ich hatte keine Fädel mit Frankreich, keine mit Rußland. Wenn in der bürgerlichen Gesellschaft drei Leute ihren Nachbar überfallen, werden sie mit Richterspruch gerädert. Wie! Fürsten, die in ihren Reichen diese Gesetze achten, geben ihren Völkern so schändliches Beispiel? O, Zeiten, o, Sitten! Wahrlich, besser wäre es, inmitten von Tigern und Leoparden zu leben, als in einem Zeitalter, das sich gefittet, inmitten von Heuchlern, Räubern und Treubrechern. Schwer ist die Arznei, allein große Uebel heissen harte Kuren.

(Der Alte Fritz an seine Schwester Wilhelmine.)

Eine rechtmäßige Obrigkeit . . . ist den Untertanen, die Gott ihr anvertraut hat, den Schutz ihres Schwertes gegen Uebeltäter schuldig, die Rebellen aber bleiben Mörder und Vaganten, wenn sie jenes Schwert durch Gewalt an sich reißen sollten, sie können töten aber nicht richten . . . „Weltliche Obrigkeiten sollen nicht vergeben, was man unrecht tut, sondern strafen“, sagt der alte Luther ausdrücklich. (Bismarck an Frau v. Puttkamer, 4. Nov. 1849.)

Der Weltkrieg.

Weiteres Fortschreiten im Westen und Osten. — 10.000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier 27. Oktober, vorm. (W. B. Amtlich.)

Die Kämpfe am Nier-Npert-Kanal-Abschnitt, bei Npert und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht.

Auf den übrigen Teilen der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Südlich Augustowo ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Iwangoorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten. Oberste Heeresleitung.

Wien, 27. Okt., mittags. Amtlich wird gemeldet: Die Situation in Mittel-Galizien ist unverändert. Südwestlich von Iwangoorod stehen unsere bravourös kämpfenden Korps, von denen eins 10.000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung des englischen Kriegsgeschwaders, die unserer ausgezeichneten Artillerie zu danken ist, wird dem weiteren Vormarsch unserer Truppen günstig sein. Unsere Heeresführung rechnet, obwohl Neuport und Dünkirchen noch in den Händen des Feindes sind, bestimmt mit einem erfolgreichen Fortschreiten und der schließlich Wegnahme des ganzen Gebietes. Das läßt, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hervorhebt, die Fassung des amtlichen Berichts deutlich erkennen. Auch bei Ypern und Lille machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Und das ist die Hauptsache. Solange der Angriff ununterbrochen vorwärts geht und die Gegner trotz ihres hartnäckigen Widerstandes aus einer Stellung nach der anderen vertrieben werden, ist die sichere Aussicht auf einen glücklichen Ausgang dieser langwierigen Kämpfe vorhanden. Der Zusammenbruch des feindlichen Angriffs bei Arras ist besonders deshalb bedeutsam, weil die Verbündeten hier beträchtliche Verstärkungen erhalten hatten. Sie hatten hier anscheinend alle verfügbaren Reserven und neu eingetroffenen Verstärkungen zusammengezogen, und zu einem letzten Angriff eingeseht, um die feindliche Front zu durchbrechen. Daß dieser Angriff ergebnislos blieb, hat die Lage für unsere Truppen weiterhin außerordentlich günstig gestaltet.

Aus dem Vortragen unseres Angriffs gegen die Linie westlich Armentieres—Arras erhellt, daß es sich bei dem Kampf um Neuport und im Departement Pas de Calais nicht um eine örtliche oder zufällige Offensive handelt, welche die Gunst des Augenblicks ausnützte. Es ist, wie Major a. D. Morant im „V. L.“ hervorhebt, der planmäßige Vorstoß gewaltig verstärkter Truppen, der nicht nur einzelne wichtige Plätze der Küste zum Ziel hat. Die englisch-französische Schlachtfront steht mit dem Rücken nach der Küste und nur gegen 80 Kilometer von ihr entfernt. Ein Rückzug des rechten feindlichen Heeresflügels zwischen Neuport und Arras nach Süden, etwa auf Amiens und Paris ist schon jetzt nicht mehr möglich. Trotz seines Sohnes über die deutsche Strategie muß England eingestehen, selbst unzulänglich gerüstet und den französischen Bundesgenossen irreführt zu haben.

Die wehrfähigen Belgier, die bisher noch nicht im Soldatenkleid gestanden haben, d. h. sämtliche männlichen Zivilpersonen im Alter von 18 bis 45 Jahren, sollen nach holländischen Meldungen von ihren Ortsbehörden teilweise den Befehl erhalten haben, sich zum Kriegsdienst bereit zu machen. Die deutschen Behörden in Belgien haben selbstverständlich bei Zetteln entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen, um diese Stellungen zu verhindern, aber bei den Belgiern selbst herrscht anscheinend keine Kriegsstimmung mehr, denn täglich treffen in Holland diese Flüchtlinge ein, die sich dem Heeresdienst in der belgischen Armee zu entziehen suchen.

Der östliche Kriegsschauplatz.

Stellte bereits die Schlachtaufstellung in Frankreich mit ihrer 300 Kilometer langen Front einen Rekord gegen alles bisher Dagewesene auf, so wird sie von der Truppenlinie des östlichen Kriegsschauplatzes, die sich von den nördlichen Karpathen bis nach Ploest an der Weichsel in einer Ausdehnung von 450 Kilometern erstreckt, doch noch bei weitem übertroffen. Das gewaltige Ringen, das hier angeht, befindet sich noch in der Entwicklung und hat noch zu keinen Entscheidungen geführt. Da an der Weichsel die überschwemmten und sumpfigen Niederungen eine der wichtigsten Schutzwehren des Feindes darstellen, so dürfen wir vom Eintritt des Frostes für unsere Waffenführung mancherlei Vorteile erwarten.

Die Russen, die hier bereits ihre Reserven aus Kaukasien, Ostsibirien und Turkestan herangezogen haben, um einen entscheidenden Schlag zu führen, phantastieren in ihren amtlichen Berichten vom eiligen Rückzug der Deutschen und Österreichern und eigenen großartigen Siegen. Diese lägerischen Darstellungen werden schon durch die Wiener Mitteilungen gebührend gekennzeichnet, daß die Bevölkerung Warschaus Befehl erhalten habe, die Festung zu verlassen, sobald sich dieser die Verbündeten auf 12 Kilometer genähert hätten. Die deutschen und österreichischen amtlichen Berichte erklären wahrheitsgemäß, daß die Verbündeten Schulter an Schulter kämpften und 1800 Russen gefangen genommen hätten. Mögen die Russen auch die Weichsel überschritten und die Offensive ergriffen haben, so ist doch die Möglichkeit vollaus gegeben, daß dieser jüngste Angriff genau so zurückgewiesen wird wie alle vorausgegangenen, und daß der Feind an die Weichsel gepreßt wird, daß ihm Hören und Sehen vergeht.

Portugal will England militärisch unterstützen. Im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen, wonach Portugal mit Rücksicht auf seine kritische innere Lage kriegerischen Verwicklungen aus dem Wege gehen will, besagen neuerliche, in Genf eingetroffene Visaböner Telegramme, daß der Ministerrat die Mobilisierungspläne und die vom Kriegsminister getroffenen Vorbereitungen gutgeheißen habe. Portugiesische Offiziere sollen bereits nach London abgereist und mit dem dortigen Generalstab in Verbindung getreten sein. Außer dem Expeditionskorps zur Unterstützung der Verbündeten soll noch ein Reservekorps zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Portugal abildet werden. Da

Worte großer Männer in großer Zeit.

Des Teufels Weile, wenn sie so tief stiegen, daß sie sterben möchte als leben, lassen sich nicht mit und ohne Arbeit ausziehen, sondern man muß sie herausreißen und ein Herz und einen Trost gegen sie stellen, wenn du noch so ungerne lebst, so sollst du leben, und mußt mir leben, denn so will's mein Gott, und ich's haben. Seht euch, ihr Teufelsgeboten in der Hölle, mit Sterben und Tod, hier habt ihr zu schaffen! Und die Zähne zusammengebissen die Gedanken und in Gottes Willen solch harten aufgelegt und sich halsstarriger und eigensinniger als ein böser Bauer und Weib, ja härter als Eisen ist. Verdet ihr euch so angreifen und euch selbst kämpfen, so wird euch Gott gewiß helfen. Wenn ihr euch aber nicht sperrt noch wehrt, sondern die Gedanken in aller Ruhe plagt, dann habt ihr Haupt nicht ihnen zu kämpfen braucht, sondern sie können tun und tun, als fühlt ihr nicht, und denkt sie

an Schätzen in dieses Haus gebracht haben und was ich
meinem Vater her an persönlichem Eigentum beiste. Endlich
aber, Dich und Deinen Bruder, den stolzen Grafen von

Habe sie außer der Leibbinde alle erhalten. Die
völlig funktioniert hier bei uns tadellos.
Hast mir sehr gut geschmeckt, nur die Brötchen
etwas hart. Könntest Du mir nicht etwas Butter
etwas hart. Könntest Du mir nicht etwas Butter
wenn möglich etwas Sardellenbutter, die hält sich
Sonst geht es mir noch gut. Wir haben ganz
viele Geschenke erhalten, ich selbst bekam eine gestrickte
ein Hemd, Pulswärmer, Leibbinde und Strümpfe,
noch einiges von verschiedenen Bekannten. Man hat
nach Verlangen danach. Mir schmeckt es den ganzen
Tag will ich dir mal unsere Lebensweise und unsere
ein wenig schildern. Zu Anfang war ich Melde-
hauptmann, dann kam ich als Befehlshauptmann
bataillon, sodann wurde ich Zugführer am 1. Muni-
korpulent und zuletzt, was ich jetzt noch bin, nämlich
eines schwerverwundeten Kameraden Küchenchef.
eine schöne Laufbahn. Als Küchenchef habe ich jetzt
Zeit und bekomme mehr zu essen. Ich habe 5 Mann
mit und brauche nur anzuordnen. Ich koche und
7 Offiziere und 5 Feldwebels, natürlich esse ich
auch, ich lasse Schmalz aus usw. Aber wenn du
dich nicht im feindlichen Feuer gestanden habe,
dann du dich, denn wisse, daß meine Feldküche schon
aufzuweisen hat, ein Rad und 3 Speichen sind
Die Granaten schlugen 10 Mtr. von mir entfernt
den Boden ein. Schon zweimal habe ich eigenhändig
Küche aus schwerer Granatfeuer weggefahren an
eine sichere Stelle. Mein Vorgänger und der Fahrer
schwerverwundet. Meine Behausung sieht folgender-
maßen aus: Eine Höhle von 1,50 Mtr. tief, rundum
Sandfacke, darauf Bretter und schwere Stämme,
Stroh und dann Erde, das Ganze bildet das Dach.
ungefähr einen halben Mtr. dick, als Fliegenschutz
mir, trotzdem wir im Walde liegen, das Dach mit
Zweigen belegt. Innen drinn haben wir hinten
Lager für 3 Unteroffiziere, vorn einen Tisch mit 3
Stühlen. Es ist wunderschön. Ich sitze hier am Küchen-
tisch mir habe gestern zimmern lassen und schreibe,
es regnet, und ich muß aufhören, nachher weiter.
Schon hört es auf zu regnen, es ist jetzt 5 Uhr. Auf
den Berg man nun, von morgens bis abends der
Anbei sende ich dir einen Fliegerpfiff. Diese
die französischen Flieger aus 2000 Mtr. Höhe zu
schwer aus. Wer getroffen wird von diesen Pfeilen
schwer verwundet, es sind ganz grausame Waffen,
diese Hüllen klapfen. Die Wunden sind fast
diese Pfeile sind zu hundert schon verschiedene
untere Feldküche geworfen worden aber, Gott
ist niemand von uns verwundet worden. Dann
hier noch ein kleines Erlebnis schildern. Es war
am 2. Okt., nachmittags 4³⁰ Uhr als ein französischer
Flieger über unser Lager flog. Uns selbst konnte er
nicht sehen, weil wir versteckt standen, aber 300 Mtr. von
uns eine Feldartillerie-Broschensammelstelle vom 25.
Auf diese hatte es der Flieger abgesehen.
Der Feldartillerie angekommen, bleibt der Flieger
oben, ein Blitzen und dann folgt ein sekunden-
langes, dann ein furchtbarer Knall und 2 Mann
sind schwer verwundet. Die Bombe, die der
Flieger über der Feldartillerie abgeworfen hatte, war durch
den Sturm, der an diesem Tage herrschte, zu
verdrungen worden. Kurz darauf warf er noch eine,
die keinen Schaden anrichtete, dann kehrte er
auf seiner Seite schwer beschossen zurück. Dieser Doppel-
schuß nun jeden Tag, warf Bomben und verschwand.
von uns schwer gefährdet und hieß bei uns
gegrüßt. Vor 2 Tagen holte ihn unsere Feldartillerie
auf. Zum Schluß will ich Dir noch ein Stückchen
unserer Nächstenliebe erzählen. Hier in ... müssen
Wir tranken. Da wir aber schon 4 Wochen
hier, ist das Wasser ausgegangen. Es müssen des-
halb die Bauern, die noch im Dorfe sind den
Tag mit Feuerpfeilen Wasser in die Trichter gefüllt.
Die Leute haben nichts zu essen, denn das ganze
Land ist ein Trümmerhaufen. Die Häuser werden abge-
brannt, nur Holz zum Feuer zu haben. Da haben
wir an der Tränke eine Zigarrentische angebracht mit
„Liebesgaben für die armen Pumper“ und
wir dann Zigarren, Zigaretten, Tabak und Geld
an armen Leute. Es ist ein großes Elend. Eben

und eure ganze Sippe, Euch enterbe ich. Und nun
ich von dannen und störe nie wieder den Frieden der
Welt, die mir noch zu leben vergönnt sind.“
Wilhelm ließ anfangs wie betäubt diesen Er-
satz Großmutter über sich ergehen; sein Atem ging
große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.
zu wechselvolles war auf ihn eingestürzt im
kaum einer Stunde. Allgemach aber raffte er
sich als die erzürnte Gräfin geredet, stand er straff
da, ein nicht zu unterschätzender Gegner.
Sie kämpften Sie endlich einmal mit offenem Bistier,
sprach er mit einem Anfluge von Hohn und fuhr
fort: „Das war's, was ich immer schon besorgte,
geheorene Abneigung gegen Dich. Du Liebling der
Welt, zum Hase steigerte. Wir, mein Bruder
die rechtmäßigen Erben, sollen beraubt werden, um
einen Vermächtnis zu bereichern. Ja, wäre der Fideikommiß
nicht es in Ihrer Macht, ich glaube, Sie machten
auch noch zum Erben und Reichsgrafen von
Bavaria und Babel, teure Großmama. Gottlob ist Ihnen
ein Kiesel vorgeschoben, und auch mit der Adoption
eines Vermächtnis wird es so einfach nicht gehen. Ich
habe und mächtige Freunde und werde mich meiner
dies Du verspreche ich Ihnen.“
„Du darfst nicht“, rief Ludwig Günther.
„Ich will die mir zugebachten Schätze der Großmutter,
zu dem Leben brauche, nehme ich an.“
„Ich weiß nicht“, sprach die Reichsgräfin
und beide sprachen uns nachher noch, auch Du hast
verraaten.“

hat uns der Hauptmann mitgeteilt, daß Indier und Schott-
länder uns gegenüber stehen und uns jeden Augenblick
angreifen können. Na, wir lassen sie kommen, den Kerlen
wird schon die Lust zu weiteren Taten vergehen, wenn
sie unsere Hauptbatterien zu hören bekommen. Eben beginnt
der Feind auf dem rechten Flügel wieder zu schießen. Gott
stehe uns bei.
Hertl. Graf G.
*) Der Fliegerpfiff liegt in unserem Schaufenster aus.
** Arbeiterwochenarten. Der Eisenbahnminister hat
verfügt, daß mit Rücksicht auf die vielfachen Arbeitsein-
schränkungen in der Industrie für die Dauer des Krieges
die Gültigkeit der Arbeiterwochenarten in solchen Ver-
kehrsverbindungen, in denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt,
auf 14 Tage mit der Maßgabe verlängert werden, daß
die Karten innerhalb dieser Zeit an sechs beliebigen Ar-
beitstagen, die nicht unmittelbar aufeinander folgen müssen,
benutzt werden dürfen. Im übrigen bleiben die Bestim-
mungen über die Ausgabe der Arbeiterwochenarten in
Geltung.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

† Laubseßbach, 27. Okt. Der Landwehrmann Karl
Neumann von hier ist im Krankenhaus in Trier an den
Wunden, welche er im Kampfe bei Neuschateau (Belgien)
erlitten hat, gestorben und gestern dahier beerdigt worden.
Die Beteiligung am Leichenbegängnis war aus der ganzen
Umgebung eine sehr große, außerdem waren die Kriger-
vereine von Wolfenhausen, Münster, Blesbach, Rohn-
stadt, sowie die Vereine von Laubseßbach mit ihren
Fahnen vollzählig erschienen. Eine Sektion der 1. Kom-
panie des Landsturmbataillons Limburg gab die drei
Ehrensalven über das Grab ab, ebenso waren die ver-
wundeten Feldgrauen, sowie unsere Landsturmlente in großer
Zahl vertreten.

Dillenburg, 27. Okt. Hier selbst sind die Höchstpreise
für Kartoffeln festgesetzt worden, nämlich auf 3 Mark für
einen Zentner und auf 4 Pfg. für ein Pfd. bei Mengen
von weniger als einem Zentner. Uebertretungen dieser
Preisfestsetzungen sollen mit scharfen Strafen bis zu 3000
Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten verfolgt werden.

Frankfurt, 25. Okt. Etwa 500 beschäftigungslose Ar-
beiter aus Frankfurt und Umgebung wurden von der be-
kannten Baugesellschaft P. Holzmann u. Co. für Bauar-
beiten in Belgien auf drei Monate fest verpflichtet. Die
Leute traten die Reise mit einem Sonderzuge an.

Leipzig, 24. Okt. Die Weltausstellung für Buchge-
werbe und Graphik ist während ihrer Dauer von insge-
samt 2331308 Personen besucht worden. Berücksichtigt
man die Kriegslage, so ist dies Resultat als ein sehr gutes
zu bezeichnen, umso mehr, als eine große Reihe bedeutender
Kongresse abgesetzt wurden.

Berlin, 26. Okt. Wie das „Neuerliche Büro“ aus
Mexiko meldet, ist der frühere Präsident von Mexiko,
Porfirio Diaz, soeben in Spanien gestorben. Diaz, der
im Alter von 84 Jahren stand, war zweifellos eine der
charaktervollsten Persönlichkeiten Mexikos, ein Mann, dem
es durch Tatkraft und diplomatisches Geschick gelang, sich
zum Präsidenten von Mexiko aufzuschwingen und sich über
zwei Jahrzehnte in allen Neuwahlen zu behaupten. Seiner
festen, wenn auch diktatorischen Regierung verdankte Mexiko
eine lange Reihe von Friedensjahren und wachsende An-
erkennung im Auslande.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat ein dort an-
fängiger ausgebildeter Feldwebel, dessen vier Söhne als
Kriegsfreiwillige in ein Regiment eintraten, und zu-
fälligerweise in derselben Kompagnie stehen, sich nun auch
bei diesem Truppenteil gesellt, um hinter seinen Söhnen
an Vaterlandsliebe und Opfermut nicht zurückzufallen. Es
wurde ihm bewilligt, bei jener Kompagnie Dienst zu tun,
in welcher seine Söhne stehen.

Berlin, 26. Okt. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet
aus Kopenhagen: Aus London wird amtlich gemeldet:
Der Chef des Generalstabs für das britische Reich, Gene-
ral Sir Charles Douglas, ist im Alter von 64 Jahren
gestorben. Er war auch das höchste militärische Mitglied
des Komitees.

Stuttgart, 27. Okt. Wie der „Schwäbische Merkur“
meldet, hat der Kaiser dem König von Württemberg das
Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Kriegsangelegenheiten.

Die Pflicht zum Steuerzahlen wird bekanntlich durch
den Krieg ebenjowenig aufgehoben, wie andere zu Recht
bestehende Verpflichtungen, aber es sollen dabei auch Härten
vermieden werden. So ist jetzt, was man wohl auch von
vornherein angenommen, noch besonders darauf hinge-
wiesen, daß von den Unterstützungen für hilfsbedürftige
Familien Steuerbeträge nicht in Abzug gebracht werden
dürfen.

Der Krieg schränkt unnötigen Luxus ein. Be-
zeichnend ist, daß in nicht wenigen Weinstuben, die in den
letzten Jahren in den großen Städten wie Pilze aus der
Erde geschossen waren, mit der ausschließlichen Abgabe von
Wein als Getränk ein Ende gemacht wird. Nach den An-
kündigungen in den Zeitungen wird auch Bier in Gläsern
verabfolgt. — Auch die offizielle deutsche Speisekarte, von
Fachmännern herausgegeben, ist jetzt erschienen. Sehr er-
freulich ist, daß eine große Zahl Fremdwörter endgültig
von der Speisekarte verschwinden werden. Wir heben be-
sonders folgende hervor: Beefsteak von Filet — Rindslenden-
stück, Deutsches Beefsteak — Rinderklops, Bouillon —
Kraftbrühe, Cotelette — Rippe, Rippchen, Filet — Lende,
Fricandelle — Hackfleisch, Roastbeef — Rindersteak.
Hoffentlich verliert auch der bekannte Scherz seine Be-
rechtigung, nach welchem eine junge Frau lamentiert: „Ich
weiß nicht, ich kann kochen, was ich will, immer wird
Cotelette daraus.“

Die Kartoffeln. Von Fachleuten werden die Land-
wirte darauf aufmerksam gemacht, daß wir im Interesse der
Volksernährung 1915 so viel wie irgend möglich Kartoffeln
anbauen müssen. Professor Wohlmann in Halle sagt aus-
drücklich, die Hauptsache ist und bleibt die Ernährung des
Volkes; darum ist, wo sich die Notwendigkeit aus einer ge-
ringeren Ernte ergibt, die Kartoffelverfütterung gegen frühere
Jahre zu beschränken, selbst wenn der Viehstand für ein
Jahr etwas vermindert werden müßte. Ein forschtlicher

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Okt. (W. B. Amtlich.) Verschiedene Wahr-
nehmungen der letzten Zeit lassen es als gewiß erscheinen,
daß unsere Gegner auf dem Wege über das neutrale Aus-
land versuchen, Material und Werkzeuge zur Anfertigung
von Munition und anderem Kriegsmaterial in Deutsch-
land anzulassen. Es läge die Möglichkeit vor, daß in
Deutschland ansässige Firmen versuchen, dies sich zu Nutzen
zu machen. Ganz abgesehen von der undeutschen Gesin-
nung, die solche Geschäftshäuser an den Tag legen wür-
den, läge u. a. auch ein schwerer Verstoß gegen das Straf-
gesetz vor; den nach § 89 R. Str. G. wird mit Zucht-
haus bestraft, wer vorsätzlich während eines gegen das
Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen
Macht Vorstoß leistet.

Berlin, 27. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der „Reichs-
und Staatsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser und König
mittels allerhöchster Urkunde dem zum Fürstbischof von
Breslau gewählten bisherigen Bfchof Vertram in Sildes-
heim die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung erteilt.
Die Urkunde wurde dem Fürstbischof am 26. Oktober durch
den Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten ausge-
händigt, nachdem der Fürstbischof den durch Verordnung
vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet hatte.

Kopenhagen, 26. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „National
Tidende“ meldet aus Hazebrond: Als der König der
Belgier sich kürzlich unter feindlichem Feuer auf dem
Schlachtfeld befand, bat ihn sein Stab, sich aus dem Be-
reich der Gefahr zu entfernen. Der König erwiderte: Mein
Leben hat für mein Land keinen größeren Wert, als das
eure. Mein Platz ist das Schlachtfeld.

Wien, 28. Okt. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erklärt in der
Besprechung des gestrigen Kommunique der englischen
Admiralität: Dieses sei ein bedeutames, ja historisches
Dokument. England, das stets die Königin des Meeres
gewesen, erkläre sich heute in einer offiziellen Kundmach-
ung außer Stande, acht oder neun deutsche Kreuzer un-
schädlich zu machen. Die englische Flotte sei sich zu wenig
ihrer eigenen Schlagkraft bewußt. Der Riesenapparat ent-
behre so sehr jener Eigenschaft der Initiative und der
Selbstausopferung, welche die kleinsten Einheiten der deut-
schen Marine beseele, daß sie sich auf Zeit, Geduld und
Glück verlassen muß. Wenn die Erklärung nicht gedruckt
vorläge, würde man es nicht für möglich halten, daß das
Marineministerium der größten Marinemacht, die die Welt
je gesehen hat, sich ein solches Eingeständnis seiner eige-
nen Ohnmacht entzählen lasse.

Wien, 27. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Wiener
Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an
den Grafen Stürgkh, in dem der Bevölkerung Galiziens
und der sonstigen vom Kriege unmittelbar betroffenen Lan-
desteile die Teilnahme des Kaisers in der Erwartung aus-
gesprochen wird, daß die ihnen auferlegte Prüfung mutig
ertragen werde in der festen Zuversicht auf eine bessere
und völlig gesicherte Zukunft. Die Regierung sei beauf-
tragt, diesen Ländern ihre besondere Fürsorge angedeihen
zu lassen und zunächst zur Linderung des drückenden Not-
standes die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Konstantinopel, 27. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Wie
persische Blätter melden, haben die Russen die Stadt
Saubschbulat geräumt, Kavallerie, Infanterie und Artillerie
ist nach Rußland zurückgekehrt; es blieben nur 30 Kosaken
zurück. Die persische Bevölkerung habe eine ungeheure
Freude über den Abmarsch der Russen kundgegeben. Die
persischen Kanonen, die seit der Besetzung der Stadt durch
die Russen vergraben waren, sind jetzt ausgegraben und
in Stellung gebracht worden.

Amtlicher Teil.

J. Nr. L. 1265. Weilburg, 28. Oktober 1914.
Diejenigen Herren Bürgermeister,
welche noch mit Erledigung meiner Verfügung vom 19.
ds. Mts. Nr. L. 1255 Kreisblatt Nr. 245 bet. Einsen-
dung der Berichte über Vorratserhebungen zum Zwecke
der Heeresversorgung im Rückland sind, werden an die
u m g e h e n d e Einsendung hiermit erinnert.
Der Königliche Landrat.
L. r.

Kartoffelanbau sichert Deutschland vor völliger Misere.
Gesunde Knollen zur Aussaat bleiben die Hauptsache.

Was im Feld gebraucht wird. Der Krieg schlägt
auf wirtschaftlichem Gebiete Wunden, aber er heilt sie auch.
Man braucht nur einmal in Fachblättern nachzuschauen, was
an Kriegslieferungen gesucht und angeboten wird. Da sind
u. a.: Feldflaschen, Feldkessel, Becher, Laternen, Feldküchen-
Ausrüstungen, Vamm- und Schaffelle, Kagenfelle, Hamster-
futter, weiße Dedeln, Kalbfelle, Patronentaschen, Helme,
Feldbahnen, Infanterietoppeln, selbstgekauft Tuch, Schlafdecken,
Mundleder, Pfeifen, Brotbeutel. Hemden und Hemdhemden.

Schnurstiefel, Schafstiefel, Kaninchenfelle, Wollschlachten,
Beistellen, Gummischlachten, Wollschlachten aller Art,
Bärsten, Kehrbesen, Leibbinden, Helmbezüge, Strohlade,
Lebensmittel aller Art, Feldstühle und Feldstühle, Zwiebad-
beutel, Planell, Schals, Lazarettanzüge, Guchartikel, Revolver,
Seitengewehre, Raketen, Boden, Drilling, Konserven aller Art,
Landsturmjoppen, Lederhosen, Knöpfe, Spirituosen,
Schafpelze, Rudfacke, Tornister, Lederriemen, Stiefelschmieren,
Scharmichter, Steigbügel, Schmiedeteile, Koppeln, Reis,
Heringe, Stodfisch, Karabinerhaken, Feuerzeuge, Pantoffeln,
Sped, Schloffer und Schmiedearbeiten, Fliegerausrüstungen
usw. Bedarf und Angebote bewegen sich in gewaltigen
Ziffern. Da sind z. B. von Tuchen aller Art Hunderttau-
sende von Wollstoffen, Millionen Stücke von anderen Gegen-
ständen. Die Militärverwaltung verdient höchste Anerken-
nung, daß sie tunlichst direkt vom Produzenten zu kaufen
sucht.

Was am besten hilft.

Höchst weise sprach in London jetzt — Die Admiralität:
— Mit Zeit, Geduld und recht viel Glück — England den
Feind besiegt. — Der Deutsche liest im Zeitungsblatt —
„Heut“ diese Neuigkeit: — „Schön, macht Ihr's so, — Bei
mir gilt mehr — Genie und Schnelligkeit!“
Georg Paulsen.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis.)

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 67.
Neuschateau am 22. und Tremblois am 24. 8.
Etab: Kan. Jos. Caspari aus Wilmars verm. Leichte
Munitions-Kolonne: Gefr. Adam Ebel aus Münster l.w.
Infanterie-Regiment Nr. 116, Siegen.
Gefechte im Westen vom 5.—10. und 17.—20. 9.
Musf. Heinrich Pfeiffer 2. aus Aulenhäuser verm.
Musf. Heinrich Ostholt aus Hofen verm.

Bekanntmachung.

Die von Verwundeten mitgebrachten Waffen und Patronen sind sofort auf dem Polizeibureau abzugeben, damit dieselben an das zunächst gelegene Artillerie-Depot abgeliefert werden können.

Weilburg, den 27. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Liebesgaben

für die Reserve-Regimenter 80, 81, 87 und 88 können von Herrn Direktor Joerster nicht mehr angenommen werden, da der verfügbare Raum im Auto gefüllt ist.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere

Dächer

aus Asphalt Dachpappe u. Semptalin (D. R. P.)

fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von

C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.

Anleitung und Muster gratis und franko.

Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.

Ausführung von Asphaltarbeiten aller Art.

Landw. Winterschule Weilburg.

Beginn des Unterrichts am Dienstag, 3. November, 9 Uhr morgens.

Lauril-Raupenleim Unterlagepapier

frisch eingetroffen.

Max Brückel,

Spezialgeschäft für Pflanzenschutz und Obstbaumpflege.

Waldhäuser Fischweier

wird abgeleitet und können in den nächsten Tagen bewaffnete Fische (Spiegel-Karpfen und Schleien) täglich lebend hier in Empfang genommen bezw. bestellt werden. Karpfen à Pfd. 0,65 Mk., Schleien à Pfd. 0,80 Mk.

Rehberger, Förster.

Ekbestecke für unsere Krieger

äußerst praktische Neuheiten

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken,
Markt.

Raupenleim in allen Packungen

empfehlen

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Fruchtpreise.

Weilburg, 28. Oktober 1914.

Weizen per Ztr. — Mk., Korn — Mk., Gerste — Mk., Hafer — Mk., Kartoffeln per Ztr. 3.15 Mk., Äpfel pr. Ztr. 6—8 Mk., Gemüse pro Kopf 12 Pf. Frankfurt, 26. Oktober 1914.

Weizen hiesiger 27.25—27.75 Mk., Roggen 24.25—24.75 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 00.00—00.00 Mk., Gerste Wetterauer 24.00—24.50 Mk., Hafer (hiesiger) 23.40—23.60 Mk.



Dauerbrandöfen

irische und amerikanische Systeme
sind in allen Preislagen vorrätig.

Eisenhandlung Zilliken.

Markt.

Wer Kaffee trinkt
wähle das Beste und Bekömmlichste, den
Quieta-Kaffee-Ersatz. Tausende trinken ihn täglich und loben seinen Wohlgeschmack und seine wohltätige Wirkung auf Verdauungsorgane und Nervensystem. Dabei ist er billig und ausgiebig, mit einem Wort, es gibt nichts Besseres. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen dies.
Dasselbe Lob verdient **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao), der jedermann Magen bekommt. Er sättigt rasch, nährt vorzüglich und macht keinerlei Beschwerden.
Quieta-Präparate sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man verlange stets die ges. gesch. Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**



Am Montag, den 26. Oktober verstarb im Lazarett in Wehlar an seinen vor dem Feind erhaltenen Wunden unser Mitglied

der Wehrmann
Friedrich Gran

im 35. Lebensjahr.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben!

Kriegerverein Laimbach-Vermbach.

Bitte lesen!

Bestellung auf pr. Kochschellfisch, Cabliau, gewässerten Stodfisch, Bratschellfisch werden bis Mittwoch abend entgegen genommen. Nachbestellungen werden nicht berücksichtigt. Frisch eingetroffen: schwerste ungarische Siederer, à Stk. 12 Pfg., sowie ital. Goldtrauben à Pfd. 50 Pfg. Freitag früh treffen sämtliche Gemüse wie Blumenkohl, Spinat, Schwarzwurzel u. s. w., Endivien- und Kopfsalat, Tomaten, Zitronen, neuer Meerrettig wieder ein.
Sch. Ufer.

Bitte lesen!

Los 1 ca. 100 Festmeter Stämme von 30 cm Durchmesser aufwärts.

Los 2 ca. 200 Festmeter Schwellenholz 1r u. 2r Klasse.

B. Tannenstämme 1r bis 4r Klasse

(meist schlanke Bauholz)

und Tannenstangen 1r bis 3r Klasse

Los 1 Distr. 71 Schläge westl. der Straße ca. 140 Fhm. Stämme.

Los 2 Distr. 74 Schläge östl. der Straße ca. 190 Fhm. Stämme.

Los 3 Distr. 76 u. 79 Schläge östlich der Straße ca. 85 Fhm. Stämme.

Los 4 Distr. 3 Hohlstruth ca. 120 Fhm. Stangen 1r bis 3r Klasse.

Los 5 Distr. 11 Leinstruth ca. 200 Fhm. Stangen 1r bis 3r Klasse (mit etwas Tannenholz).

Die Gebote können sich auf einzelne Lose, sowie auf das ganze Quantum erstrecken, auch innerhalb der einzelnen Lose auf einzelne Klassen.

Klasseneinteilung der Stämme: 1r Kl. über 2,00 Fhm., 2r Kl. über 1,00 bis 2,00 Fhm., 3r Kl. über 0,50 bis 1,00 Fhm., 4r Kl. bis zu 0,50 Fhm.

Schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Holzsubmission“

wolle man bis Montag, den 7. November d. 30.,

nachmittags 2 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einreichen, wofür alsdann die Öffnung erfolgt.

Zuschlag vorbehalten.

Weilmünster, den 24. Oktober 1914.

Bürgermeister-Amt.

Rotes Kreuz.

Bitte um warme Unterkleider für die Feldtruppen

D. Dreyfus.

Gut möbliertes Wohn- mit Schlafzimmer

sofort zu vermieten.

Wo sagt d. Exped. unter Nr. 12.

Schöner Hund,

Dobermann sehr wachsam,

billig zu verkaufen.

Wo sagt die Exped. ds. Bl.

la. Weißfrant

empfehlen

Gg. Hauch.

„Schloß-Hof“

empfehlen

Kulmbacher Pilsbier

vielfach prämiert. Beste Qualität.

Anstich u. in Flaschen, wo noch nicht eingeführt, werden Vertreter gesucht.

Näheres durch:

Pegbrunn-Filiale Wiesbaden.

Taunusstraße 22.

Sturmlaternen

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken,
Marktplatz.

Hessentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Donnerstag, den 29. Oktober 1914.

Vorwiegend trübe mit Regenfällen, milde.

Weiter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	14°
Niedrigste „ heute	7°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	1.46 m